

Abonnement :
Für 6 Monate . . 6\$000
„ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen
werden billigst berechnet.
Vorauszahlung.

Erscheint
wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :
Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen :
Santos: H. Brüggmann.
Campinas: Martin Merbach.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: B. Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller.
Rua do Hospicio N. 91,
Taubaté: José Maximiano de
Carvalho.
Curityba:
Dona Francisca: L. Kühne.
Porto Alegre Gundlach & C.

Brasilianische Ausstellung in Berlin von 1882.

(Fortsetzung statt Schluss.)

2. Section zur Beurtheilung der Loh- und Gerbstoffe.

Die in der Ausstellung vorhandenen Gerbmateriale boten ein sehr interessantes und instructives, wenn auch nicht vollständiges Bild von dem Reichthum Brasiliens an gerbstoffhaltigen Pflanzen, und eine möglichst eingehende genaue Prüfung derselben erschien um so mehr geboten, als sie, bis auf wenige Ausnahmen, in Deutschland unbekannt sind und möglicherweise einen Ersatz für manche bisher hier angewandte einheimische und fremde Materialien in Aussicht stellten. Leider konnte die Kommission ihre Aufgabe nicht so vollständig lösen, als sie es wünschte, und als es sowohl im wissenschaftlichen wie geschäftlichen Interesse gelegen hätte, da fast sämtliche Materialien wahrscheinlich auf dem Transport durch ungenügende Verpackung, zum Theil aber auch wohl durch nicht sachgemässe Behandlung bei der Gewinnung sehr stark gelitten hatten, einige sogar total verdorben waren. Die Kommission bezweifelt auch, dass ein Theil der ausgestellten Rinden in der Zeit, in welcher sie den meisten Gerbstoff, mithin auch den grössten Werth haben, gewonnen, oder dass sie dem für sie vortheilhaftesten Standort entnommen wurden. Das Urtheil der Kommission kann daher nicht endgültig über den Werth der Materialien entscheiden, und es ist möglich, dass einige der heute schlecht beurtheilten sich später als sehr brauchbar erweisen und umgekehrt.

Die Kommission sah sich veranlasst, folgende Preise zu beantragen, welche von dem Preisgericht genehmigt wurden:

Grosses Diplom.

Luiz Bauer in Mundo Novo wegen der reichhaltigen und instructiven Sammlung von gerbstoffhaltigen Materialien.

Robert Krückmann in Joinville wegen Ausstellung eines gerbstoffreichen, dem Anschein nach für den Export geeigneten Materials.

Gustav Richlin, Gerbereibesitzer in Joinville, für ein mit Manguelblättern gut gegerbtes Schleder.

Theo. Just in Pernambuco und Georg Böttcher in Itajahy-Brusque (S. Cathar.), für

interessante Gerbmateriale, letzterer auch für Erschliessung einer neuen Bezugsquelle von Curcuma.

Sociedade Auxiliadora d'Agricultura in Pernambuco,

Dr. Ignacio de Barros Barreta in Engenho Arariba, Prov. Pernambuco,

Dem Landwirtschaftlichen Verein „Glückauf“ in São Bento (S. Catharina), für Ausstellung bisher unbekannter Gerbmateriale.

3. Section zur Beurtheilung der Textil- und Faserstoffe.

J. Gonçalves Chaves & Söhne in Porto Alegre. Grosses Diplom für sehr schöne und dauerhaft gearbeitete Sattlerwaren. Dieselben dürften auch in Europa importationsfähig sein, sind jedoch nur für sehr feines Publikum zu verwerthen.

Ed. Sommer in Porto Alegre. Grosses Diplom für vorzügliche Leistung. Sehr gute und ganz im europäischen Geschmack gearbeitete Hüte. Das zu den Herren-Filzhüten verwandte Material (Rattenhaar) halten wir für vorzüglich und für verschiedene industrielle Zwecke geeignet und importfähig, falls der Preis sich nicht zu theuer stellt.

Chevalier de Oliveira. Kleines Diplom für drei Spitzentücher, in der Ausführung sehr schön gearbeitet.

O. Dörrfel in Joinville. Kleines Diplom für Luffa-Gurkenstoffe, originelle und schöne Arbeit. Bei einiger Sorgfalt und vielleicht, wenn Färben möglich, als vortrefflicher Importartikel für Europa zu bezeichnen.

v. Schlabrendorf in Rio Grande do Sul. Grosses Diplom mit Auszeichnung für vortreffliche Ausstellung der Rohseiden eigener Zucht. Eine hervorragende Leistung. Die Seide hat hier grosse und allgemeine Anerkennung gefunden und wird als ein vorzüglicher Importartikel bezeichnet, falls sie in genügenden Mengen geliefert werden kann.

August Frehse. Joinville. Kleines Diplom für Gravatafaser (wilde Ananas), Tucumfaser (Stechpalme). Beide Rohmaterialien, die, wenn billig und in grossen Quantitäten zu haben, möglicherweise nach Europa exportfähig sind.

Adolphine Schmalz in Joinville. Kleines Diplom für Luffa-Gurkenstoffe. Könnte ein guter Importartikel für Europa sein, wenn derselbe billig und in grossen Quantitäten zu beschaffen wäre.

D. Steiner in Joinville. Kleines Diplom für Luffa-Gurkenstoffe.

Rheingantz & C., Rio Grande do Sul. Grosses Diplom für Fabrikate in wollenen, halb wollenen und baumwollenen Stoffen, unter denen besonders die letzteren gut und haltbar gearbeitet sind. Die Stoffe sind für Europa nicht passend, resp. nicht importfähig, da sie theilweise mit der Hand gearbeitet sind und zu theuer kommen würden. Dagegen dürfte die ausgestellte Mestica-Wolle für Europa gut verwendbar sein, und besonders solche, die mit noch mehr Sorgfalt gezeichnet wird. Diese Mestica-Wolle gleicht in Charakter und Qualität der hier bereits eingeführten Montevideo-Wolle. Die ausgestellte Crecula-Wolle ist dagegen sehr gering in Qualität und gleicht im Charakter den russischen Zobelwollen. Die ausgestellten Garne und die aus diesen gefertigten Fabrikate, wie Strümpfe, Decken etc. sind für den hiesigen Markt nicht geeignet.

Phil. Grun in Mundo Novo (Rio Gr. do Sul), A. Reichmann, Neu-Hamburg, Viuva Claussen & C. in Porto Alegre. Ehrenvolle Erwähnung für Tischlerleim. Es wurde von dem Preisgericht allgemein und lebhaft bedauert, dass die letztgenannte, leistungsfähige Firma nur sehr wenig ausgestellt hatte. (Eine Sendung verschiedener Gegenstände kam erst mehrere Wochen nach Schluss der Ausstellung in Hamburg an.)

Christ. Lamb in Bom Jardim. Ehrenvolle Erwähnung für Seilerwaren.

Sociedade Auxiliadora d'Agricultura in Pernambuco. Rohe Baumwolle in zwei guten Sortimenten. Ehrenvolle Erwähnung.

Johannes Samter in Bom Jardim. Rohe Baumwolle der Provinz Rio Grande do Sul. Ehrenvolle Erwähnung. Die angestellte Baumwolle ist ausgezeichnet in Qualität und Farbe.

W. Altman in Dona Francisca. Vogelbälge. Ehrenvolle Erwähnung.

Praga & C. in Rio de Janeiro. Kleines Diplom für Federblumen und Fächer. Nach den Fächern herrschte während der Ausstellung starke Nachfrage. Es hätten mehrere Hundert Fächer verkauft werden können. Für die vorhandenen Exemplare wurden 25—30 Mark geboten. Geschäfte würden in Deutschland in grösserem Umfange zu machen sein.

FEUILLETON.

Die Audienz.

Nachfolgende Humoreske, welche Hr. Dr. Paul Mitschke in dem Feuilleton der „Deutschen Verkehrszeitung“ veröffentlicht, ist, wie man mit gutem Grunde annehmen darf, geschichtliche Quellen entnommen.

Im Anfang der Zwanziger Jahre sollte einmal zum Anschluss an eine der grossen von Berlin auslaufenden Postlinien eine neue, kürzere Route nach einigen etwas abseits gelegenen, aber nicht ganz unbedeutenden preussischen Städten eingerichtet werden. Die Strasse, welche von dem Hofpostamt in Berlin hierzu aussersehen war, führte durch mehrere fremdherrliche Gebiete unter Thurn- und Taxis'scher Postverwaltung, mit der zunächst ein Uebereinkommen stattfinden musste. Schneller, als man erwartet hatte, waren die Verhandlungen mit dem mächtigen Postfürsten zu einem günstigen Ergebniss gelangt; desto schwieriger war es aber, für bestimmte Punkte die erforderliche Genehmigung der einzelnen Landesherren zu erreichen. Manche fingerdicke Berichte mussten geschrieben, manche unvorgreifliche und „ohnzielsetzliche“ Vorstellungen allersubmissivst eingegeben werden, ehe es gelang, das Gewünschte zu erreichen. Und dennoch wäre beinahe das ganze Unternehmen an dem hartnäckigen Widerstand eines Souveräns gescheitert. Dieser Fürst, welcher seinem Marstall eine anscheinende Sorgfalt widmete, stand persönlich in den freundschaftlichsten Beziehungen zu Friedrich Wilhelm III., denn er hatte diesen Monarchen nach einem dies ater der preussischen Geschichte durch seine vorzüglichen

Pferde vor den nachsetzenden Feinden gerettet. Das Freundschaftsverhältniss erstreckte sich aber nicht auf Landesregierungs-Angelegenheiten, welche überhaupt als wenig interessant von S. Durchlaucht meistens den vortragenden Räten überlassen wurden. Sei es nun, dass diese ihrem Serenissimo die neue Postroute als gefährlich für des Landes Wohlfahrt dargestellt hatten, sei es, dass Durchlaucht selbst von schwerwiegenden Bedenken gegen das Unternehmen erfüllt war: kurzum, der Plan erhielt aller Vorstellungen ungeachtet nicht die hochfürstliche Genehmigung. In Berlin war man hierüber nicht wenig verdrossen, entschloss sich aber bei der Bedeutung der Sache noch zu einem letzten Versuche. Der Postdirektor einer jener von der Residenz nicht allzu entfernten Städte, welche an dem Zustandekommen der Route grosses Interesse haben mussten, wurde beauftragt, in einer Audienz bei Sr. Durchlaucht die vorhandenen Bedenklichkeiten zu zerstreuen.

So rollte denn eines schönen Sommermittages ein leichter Reisewagen, gezogen von zwei preussischen Extrapostpferden, in die fürstliche Hauptstadt hinein. Vor dem Gasthof „Zur Tanne“ machte das Gefährt Halt, und es entstieg demselben ein stattlicher Mann von etwa vierzig Jahren. In das Fremdenbuch, welches der gewissenhafte Wirth dem Gaste alsbald vorlegte, schrieb sich dieser ein als Königlich Preussischer Postdirektor So- und so und bezeichnete als Zweck seiner Reise eine Audienz bei hochfürstlicher Durchlaucht. Im Laufe des Nachmittags pilgerte der Hausknecht der „Tanne“ mit einem grossen Brief nach dem Hofmarschallamte, und gegen Abend erschien ein steifleinener Lakai im Gasthofe mit der Meldung, Serenissimo beföhlen den Herrn Postdirektor auf

Morgen Vormittag 11 Uhr. Ein günstiges Omen! Die befürchtete völlige Abweisung von vornherein war nicht eingetreten, und unser Postdirektor begann mit etwas mehr Zuversicht dem Ausgange seiner Sendung entgegenzusehen. Gleichwohl war ihm recht beklommen zu Muthe, als er am nächsten Morgen eine Stunde vor der festgesetzten Zeit sich in Gala geworfen hatte. Der Zeiger der Uhr wies auf einige Minuten vor elf, als unser Postdirektor in einen Flur des Schlosses eintrat. Ein galonirter Kammerdiener fragte ihn nach Namen und Begehrt und fügte auf erhaltenen Bescheid hinzu: „Serenissimus geruhen im Marstall zwei neue Isabellen zu besichtigen, welche erst gestern Abend direkt aus Norwegen angelangt sind.“

„Nun, dann werde ich so lange warten, bis Seine Durchlaucht in das Schloss zurückkehren.“ — „Nein, bitte, Durchlaucht pflegen Audienzen mit Vorliebe im Marstall zu ertheilen.“ — „Der Herr Kammerdiener scherzen wohl?“ — „Keineswegs! Würde mich nicht unterwinden, mit einem königlich preussischen Postdirektor Scherz zu treiben. Bemühen Sie sich nur dorthin nach dem Marstall, es schlägt eben 11 Uhr, und hochfürstliche Durchlaucht sind ein Freund der Pünktlichkeit.“ — Der Postdirektor schüttelte den Kopf ob dieser sonderbaren Gepflogenheit, begab sich aber in der angedeuteten Richtung nach dem Marstall. Kaum hatte er indessen einige Schritte zurückgelegt, als ihm der Kammerdiener nachgeeilt kam und fragte: „Verstehen der Herr Postdirektor Pfeife zu rauchen?“ — „Allerdings!“ — „Vielleicht können der Herr Postdirektor auch Ringelblasen?“ — „Ja wohl! Ich habe es in dieser Fertigkeit sogar bis zur Meisterschaft gebracht. Aber wozu jetzt die merkwürdige Frage?“ — Der

III. Abtheilung für Nahrungs- und Genussmittel.

1. Section zur Beurtheilung der Tabake und Cigarren.

Gesamt-Urtheil über die ausgestellten Roh-tabake:

Dieselben repräsentiren meist nicht den seit vielen Jahren bekannten Brasil-Tabak, welcher hauptsächlich von Bahia kommt und durch deutsche Comtore von drüben nach Europa, zum grossen Theil nach Bremen und Hamburg, versandt wird. Der Tabak aus Rio Grande do Sul hat sich wegen seiner Mangelhaftigkeit noch keinen regelrechten Markt in Europa zu verschaffen gewusst; es fehlt dem Tabak zur Cigarrenfabrikation das Milde und Angenehme, Eigenschaften, welche die anderen Brasil-Tabake haben. Es machen hiervon eine Ausnahme die vom Konsul Doerffel und Bruno Klausner in Joinville (S. Catharina), sowie Konsul Viktor Gärtner, Blumenau, und Ernst Vahl, Desterro, ausgestellten Tabake; diese sind gut und für den europäischen Markt geeignet. Die Tabakfabrikate von Jacob Klaus haben Anerkennung gefunden. Die Plenar-Jury erkannte den Genannten ein grosses Diplom zu, bedauert es jedoch lebhaft, dass Preisangaben meist fehlten.

Gesamt-Urtheil über die Cigarren:

Die ausgestellten Cigarren, ausgenommen die Cabano's von Bruno Klausner, eignen sich nicht für den Import nach Deutschland, weil:

a) die Komposition der verwendeten, theilweise edlen Tabake dem deutschen Geschmack, der an milde Qualitäten gewöhnt ist, nicht zusagt;

b) die Preise der Cigarren, mit Ausnahme der Klausner'schen, zu theuer sind; die beiden billigen Sorten des Genannten, Rosita und Regalia, können wegen der Steuer nicht mit hiesigen Fabrikaten konkurriren;

c) die Arbeit der Cigarren überall zu wünschen übrig lässt; — die der Appollo-Fabrik (in Pernambuco) sind äusserlich schön gearbeitet, aber verwickelt, und entbehren dadurch des leichten Zuges, den jede Cigarre, um geniessbar zu werden, vor Allem besitzen muss; — die von Danemann & C. sind nach deutschen Anforderungen, besonders in Betreff der Köpfe, nicht elegant genug gearbeitet. —

Aus diesen Gründen konnten die Preisrichter keinem der Aussteller den 1. Preis zuerkennen, sie beantragen aber in Ansehung der Gesamtleistung das grosse Diplom für

Danemann & C. in S. Felix (Bahia),

Bruno Klausner in Joinville,

Antonio Pereira da Cunha, Fabrik Appollo in Pernambuco.

In der Plenarsitzung des Preisgerichts wurden die Anträge der Section angenommen.

(Schluss folgt.)

Rundschau.

Deutschland.

— Der Kaiser hat das Abschiedsgesuch des bisherigen Chefs der Admiralität, Generals der In-

fanterie v. Stosch, genehmigt und den General-Lieutenant von Caprivi zum Chef der Admiralität ernannt.

— Das Einkommen des Kaisers Wilhelm beträgt 12,219,000 Mark. — Fürst Bismarck bezieht einen Gehalt von 54,000 Mark und zwar als deutscher Reichskanzler. Seine Herrschaft Varzin, die er sich aus der Dotation von 1866 erkaufte und seitdem vergrössert hat (etwa 30,000 Morgen) und der ihm vom Kaiser 1870 geschenkte Sachsenwald in Lauenburg (etwa 8000 Hektaren) werden zusammen auf etwas mehr als 3 Millionen Mark geschätzt.

— Der Gesamtschaden, den die Ueberschwemmungen in der Pfalz angerichtet haben, beträgt die hohe Summe von ca. 3,200,000 M. Hiervon treffen auf die Rheinortschaften ca. 2,200,000 M., auf die durch die Nebenflüsse des Rheins und andere Gewässer beschädigten Gegenden des Kreises ca. 1,000,000 M.

— Da in den zwischen Deutschland und Spanien gepflogenen Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Deutschland, dessen vorläufige Verlängerung am 15. März ablief, kein Ergebniss erzielt ist, so sind die spanischen Handelskreise sehr beunruhigt durch die deutscherseits angedrohten fünfzigprozentigen Zuschlagzölle. In der span. Deputirtenkammer erklärte der Finanzminister, er werde auf die deutschen Zuschlagzölle nicht mit Repressalien antworten, sondern nur den Tarif der ausser Vertrag stehenden Länder in Anwendung bringen.

Der Reichskanzler liess dem Bundesrath den Antrag zugehen, gegen Spanien die fünfzigprozentigen Tarifierhöhungen eintreten zu lassen, welcher bereits vom Bundesrathe genehmigt worden ist.

— Am 14. März feierte der General der Infanterie Vogel v. Falckenstein, Chef des 7. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 56, auf seinem Gute Dolzig bei Sommerfeld sein 70jähriges Militärdienstjubiläum. Derselbe, am 5. Januar 1797 geboren, also jetzt 86 Jahre alt, war am 14. März 1813, 16 Jahre alt, als freiwilliger Jäger in das Westpreussische Grenadier-Regiment, jetzige I. preussische Grenadier-Regiment Nr. 6, eingetreten und ist Senior des Eisernen Kreuzes aus den Befreiungskriegen 1813 bis 1815. Ausser dem Kaiser ist in der aktiven Armee nur noch der Major v. d. Lochau vom Berliner Invalidenhanse, der gleichfalls am 14. März sein 70jähriges Jubiläum beging, Inhaber dieses Ordens aus jener denkwürdigen Zeit.

— Der Staatsrath A. Freiherr v. Wangenheim in Gotha, Leiter des Departements für Kirchen und Schulen, ist am 20. März, als er sich auf dem Wege nach dem Landtage befand, von einem Menschen, der sich vergeblich um eine Anstellung beworben hatte, erschossen worden. Der Mörder tödtete sich unmittelbar darauf ebenfalls durch einen Schuss.

Oesterreich-Ungarn.

— Das Comité für den Ringtheater-Fonds hat soeben seinen Rechnungsabschluss vorgelegt. An-

gelegt sind an baar 1,223,817 Gulden. Für jedes Kind der Opfer ist ein Kapital von 6000 fl. angelegt, 128 Personen sind mit lebenslänglichen, 23 mit zeitlichen Renten bedacht. Bei obigem Betrag ist der Staatsbeitrag von 50,000 fl. nicht inbegriffen.

Schweiz.

— Der Güterverkehr der Gotthardbahn hat sich in den letzten Monaten ganz namhaft gehoben und ist gegenwärtig so stark, dass ausser den fahrplanmässigen Zügen noch jetzt täglich drei Fakultativzüge eingelegt werden müssen. Der grössere Theil der Güter kommt von Deutschland nach Italien und besteht meist aus Roheisen und Steinkohlen. Auch der Personenverkehr von Italien her hat sich erheblich vermehrt. In Luzern zählte man eines Abends gegen 400 italienische Arbeiter, welche über den Gotthard kamen, um in Frankreich und den Rheingegenden Arbeit zu suchen. Die braunen Söhne Italiens reisen jetzt ungleich billiger als früher, deshalb diese grosse Bewegung. — Von Interesse ist wohl auch die Notiz, dass zur Herstellung des zweiten Geleises im Gotthardtunnel im Ganzen 1,171,000 Kilogr. Schienen erforderlich waren.

— Die berühmte St. Galler-Spitzenindustrie brachte es im Jahre 1882 auf 80 Millionen Franken und dürfte 1883 wohl auf 90 Mill. steigen.

— Der Bezirkshauptort von Entremont, Kant. Wallis, ist von einer ähnlichen Katastrophe wie Elm bedroht. Der Fels von St. Jean werde über kurz oder lang zusammenstürzen und zwar wahrscheinlich früher, als man glänbe; allem nach werde sein Fall wenigstens einen Theil des an seinem Fusse liegenden Fleckens verschütten. Es empfiehlt sich daher, sofort die nöthigen Massregeln zu ergreifen, um ein solches Unglück abzuwenden, und sich von demselben nicht unvorbereitet überraschen zu lassen.

— Mehrere englische Mont Blanc-Besteiger sind am 12. v. M. verunglückt.

Holland.

In Friesland hat der Sturm ein Dutzend wohlbemannter Fischerboote mit 80—90 Männern im Meeresgrund begraben.

Grossbritannien.

— Aus Hull wird gemeldet, dass der Dampfer „Navarre“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach Leith gesunken ist. Derselbe hatte 81 Personen an Bord, wovon nur 15 gerettet wurden.

— In England wüthete am 9. v. M. ein Schneesturm. Von der Küste werden zahlreiche Schiffsunfälle gemeldet. An der Mündung des Clyde-Flusses sind 6 Dampfer gestrandet; man fürchtet, dass der Dampfer „Hamburg“, von Hamburg nach Zanzibar unterwegs, mit Mann und Maus untergegangen ist, da die Küste östlich von Dünkirchen mit Trümmern bedeckt ist und auch die Schiffspapiere aufgefunden worden sind.

Nicht nur in England, sondern auch in Italien, Frankreich und Deutschland hat's starke Schneestürme gegeben. In Rom war die Kuppel der

Kammerdiener hatte bei diesen Worten den Fremden wieder in den Flur zurückgezogen und fuhr fort: „Nun, so nehmen Sie eine der hier stehenden Pfeifen und treten Sie dann ringelblasend in den Marstall. Seine Durchlaucht lieben die Kunst des Rauchringelblasens ganz ausserordentlich, und der Herr Postdirektor werden sich durch seine Fertigkeit im höchsten Grade insinuiren. — Der also Angeredete prallte betroffen zurück. „Wa-a-as? Der Herr Kammerdiener scheinen brustkrank zu sein.“ Und dabei fuhr er mit bezeichnender Gebärde mehrmals über die Stirn. — „Nein, nein! Es ist mein völliger Ernst, kenne die Gewohnheiten Seiner Durchlaucht. Hier, geschwind, auf meine Verantwortung!“ Während dieser Rede hatte der Diener dem Postdirektor eine rasch in den Mund und in die Hand gedrückte Pfeife angezündet und schob ihn dann mit nochmaliger Mahnung zur Eile sanft wieder auf den Hof hinaus. Da stand er nun in Gala-Uniform mit brennender Pfeife und wusste nicht, wie ihm geschehen war. Indessen, es war keine Zeit zu verlieren, bei längerer Zögerung wurde die fürstliche Gnade unfehlbar verscherzt, der Kammerdiener hatte Alles mit der ernsthaftesten Miene von der Welt vorgebracht, und den Kopf konnte es ja schliesslich nicht kosten. Also vorwärts, wenn auch zaghaft klopfenden Herzens, nach dem Hauptthor des Marstalls.

Mit entblösstem Haupte, den Dreimaster unter der linken Achselhöhle, in der rechten Hand die Pfeife, trat der Postdirektor ein, indem er gegen eine im Hintergrunde um zwei Isabellen stehende, laut streitende Gruppe von Menschen eine tiefe Verbeugung machte. Das Gespräch der Männer verstummte, und ein ältlicher Herr im Jagdkostüm

mit grossen Reitstiefeln und einer Reitgerte schritt finsternen Blickes aus der Gruppe dem Ankömmling entgegen. In seiner Herzensbedrängnis that dieser einen kräftigen Zug aus der Pfeife, stiess drei bis vier Rauchringel, einen schöner als den andern, in die Luft und hob, nachdem er einen Wink des Fürsten bemerkt, an: „Durchlauchtigster Fürst, gnädigster Fürst und Herr!“ Weiter kam er nicht in seiner Rede vor Staunen über die gewaltige Wirkung der Ringel, denen er deshalb sofort noch einige neue nachschickte. In stummer, ehrfurchtsvoller Bewunderung blieb der Fürst mehrere Schritte vor ihm stehen, bald die Ringel, bald den Bläser anblickend, und in demselben Grade, wie die geringelten Rauchwolken emporstiegen und schliesslich zergingen, verschwanden auch die düsteren Wolken von der Stirn Seiner Durchlaucht und machten einem freundlich wohlwollenden Lächeln Platz. Endlich trat der Fürst näher und brach unter fortwährendem Händeschütteln das bis dahin beobachtete Schweigen: „Wohl der preussische Postdirektor? Er gefällt mir, kann ja ganz süperbe Rauchringel blasen, wirklich ganz süperbe! Liebe dergleichen ganz ausserordentlich, exercire diese Fertigkeit auch, habe es aber kaum soweit gebracht, wie Er, wollen einmal sehen.“ — Er winkte einem der Stallbedienten, und dieser brachte zwei hölzerne Schemel nebst einer Pfeife, welche Serenissimus sich anzünden liess. „So,“ sagte er wieder zu dem verblüfften Postdirektor, „setz' Er sich da mit mir hin, wollen einmal zusammen blasen.“ Beide liessen sich zwischen den Pferdständen einander gegenüber auf die harten Schemel nieder, und nun begann ein verwegenes Wettblasen, so dass sich der vordere Theil des Marstalles in kurzer

Zeit mit blänlichen Wolken füllte. Durch dieses seltene Schauspiel wurde das Personal des Marstalles aus seiner anfänglichen respektvollen Entfernung allmählig näher herangelockt, und bald waren die beiden Wettkämpfer von einer neugierigen Schaar von Bereatern, Stalldienern, Kutschern und Reitknechten mit dem Stallmeister an der Spitze umgeben. Es wurde beiderseits Vorzügliches geleistet, das Vorzüglichere aber entschieden von dem Postdirektor, der immer noch halbverwirrt da sass und fast zu träumen glaubte. Bei besonders gelungenen Ringeln desselben klatschte Seine Durchlaucht vor Vergnügen mit der Reitpeitsche an die Jagdstiefel und rief einmal über das andere: „Süperb, wirklich ganz süperb!“

Inzwischen neigte sich der Inhalt der Pfeifen seinem Ende zu, und es würde vielleicht mit frischen Waffen weitergekämpft worden sein, wenn nicht eine unvorhergesehene Unterbrechung eingetreten wäre: ein Stalleimer ergoss nämlich, im Bogen von oben kommend, seinen Inhalt in unsanfter Weise über die Menge der Zuschauer und war sogar unehrerbietig genug, die letzten Tropfen auf Serenissimi Jagdtoppe zu verspritzen, worauf er mit schwerem Krach neben dem Leibkutscher niederstürzte. Die Dienerschaft hatte bei dem Zusehen die neuen Isabellen gänzlich vernachlässigt, die unangelegt hinten im Stall zurückgeblieben waren. Durch den aufsteigenden scharfen Tabakdampf waren die Thiere, welche auf Entdeckungsreisen bis in die Nähe des Kampfplatzes vorgedrungen, scheu geworden, und eins derselben hatte bei der wilden Flucht nach dem Hintergrunde den Wassereimer mit den Hufen emporgeschleudert. Das Sturzbad, welches daraus herniederfloss, wirkte wie eine einschlagende Bombe.

Peterskirche mit Schnee bedeckt, auf der Insel Sardinien wurden die Telegraphendrähte von den Schneemassen zerrissen.

Frankreich.

— Im 20. Distrikt von Paris fand am 25. v. M. die Ersatzwahl für das durch den Tod Gambetta's erledigte Deputirtenmandat statt. Es war dies das zweite Skrutinium, da im ersten keine absolute Majorität erzielt worden war. Sieger blieb der radikale Sozialist Sigismund Lacroix mit 3795 Stimmen, gegen den Opportunisten Metivier mit 1896 und den Collectivisten Dumay mit 1136 Stimmen.

Spanien.

— Auch Spanien hat jetzt seine Nihilisten. Es ist in Andalusien ein grosser Geheimbund, „die Schwarze Hand“ entdeckt worden, der 50,000 Mitglieder aus allen Ständen zählen soll. In seinen Satzungen heisst es, dass Alles, was auf der Erde zum Wohlbefinden und Vortheil der Menschheit dient, durch die Thätigkeit der Arbeiter geschaffen wird. Die sinnlose und verbrecherische Organisation der gegenwärtigen Gesellschaft bewirke, dass die Arbeiter produziren und die reichen Müsiggänger den Lohn der Arbeit einstreichen. Zwischen allen politischen Parteien bestehe ein tiefer Hass, weil keine der andern den gesellschaftlichen Frieden zu bieten vermag. Jedes durch fremde Arbeit, durch Rente oder Zinsertrag erworbene Eigenthum sei ungesetzlich und nur das durch persönliche, direkte und nutzbringende Arbeit Erworbene dürfe unangetastet bleiben. — Die spanische Regierung scheint ziemlich rathlos dem Bunde gegenüberzustehen.

Russland.

— In Kronstadt hat sich der Kommandant dieser Seefestung, der Artillerie-General Jwanoff, durch einen Sturz aus dem Fenster den Tod gegeben. Er hatte sich durch die Nihilisten mit grossen Summen bestechen lassen und ihnen grosse Massen von Sprengstoffen, Waffen etc. ausgeliefert. Mehrere Mitwisser waren entdeckt und verhaftet worden und er fürchtete Verrath und Schande. Er gesteht dies in hinterlassenen Briefen.

Central-Amerika.

— In der Republik Equador halten die Aufständischen ihre errungenen Positionen noch immer besetzt. Starke Regengüsse haben sie verhindert, gegen Guayaquil vorzurücken, wo die legale Regierung sich noch behauptet. Der Hafen von Guayaquil ist von General Sarasti mittelst des Kriegsschiffes „Bolivar“ blockirt. Der Dampfer „Huascar“, welcher von dem Arsenal auslief, um seine Maschine zu probiren, ist durch die Lappeu gegangen und hat sich den Aufständischen angeschlossen.

Eine Korrespondenz von Guayaquil berichtet: Da der italienische Konsul nicht als Instrument in den Händen des Dictators dienen wollte, wurde ihm von diesem das Exequatur entzogen und erselbst malträtirt, so dass er die an der Westküste stationirte italien. Corvette „Caracciolo“ zu Hilfe rief.

Das gesammte Stallpersonal stob auseinander, und auch der Fürst erhob sich von seinem Sitze mit den Worten: „Habe da meinen Aegerger über die neuen Pferde. Kopf gut angesetzt, Beine schön und stark, aber der Hals nicht muskulös genug und unnatürlich gebogen, iufam unnatürlich gebogen. Muss nach ihnen sehen, hätte sie über Seiner süperben Kunstfertigkeit bald vergessen.“

Der Postdirektor begriff, dass die Audienz zu Ende sei, und doch hatte er noch nicht eine Silbe von seinem Vorhaben anbringen können. Er ermannte sich also und stotterte die Worte hervor: „Aber hochfürstliche Durchlaucht wollen huldreichst verzeihen, der Zweck, der mich hierhergeführt hat . . .“ — „Weiss schon, weiss schon, was Er will. Die neue Postroute! Bewillige Ihm Alles, Er kann's nach Berlin berichten. Habe wahrhaftig noch niemals so ausserordentlich schöne und süperbe Rauchringel gesehen, bin Ihm sehr wohl affectionirt und werde an Ihn denken. Leb Er wohl!“ Und mit einem Händedruck entfernte sich der Fürst nach dem Hintergrund des Stalles.

Der Postdirektor meldete das günstige Ergebniss seiner Reise nach Berlin und erhielt dafür den rothen Adlerorden. Acht Wochen später lief die Post in der Stadt nuseres Direktors zum ersten Male auf der neuen Linie ein. Unter den Gegenständen, die sie mitbrachte, befand sich auch ein Packet aus der Residenz des Fürsten, verschlossen mit dem Siegel des Kabinetts-Sekretariats und adressirt an den Herrn Postdirektor. Es enthielt eine prachtvolle lange Pfeife aus feinstem Weichselholz mit kostbarer Spitze und schönem silberverzierten Kopfe. Auf dem silbernen Beschlage aber standen eingravirt die Worte: „Dem trefflichen Ringelraucher sein wohlaffectionirter fürstlicher Freund.“

Der Kommandant der letzteren stellte sich sofort dem Konsul zur Verfügung und richtete an den Dictator zunächst die energische Forderung, einen wegen des Verdachts, ein Verbrechen begangen zu haben, gefangenen und gefolterten Italiener, Namens Arrata, freizugeben. Da der Dictator eine arrogante Antwort ertheilte, so wurde der Kommandant von seiner Regierung angewiesen, der italienischen Flagge Achtung zu verschaffen und Gewalt anzuwenden, wenn es nöthig werden sollte.

Argentinien.

— Blätter von Buenos Ayres reklamiren gegen verschiedene in Uruguayana durch brasilianische Behörden gegen argentinische Bürger begangene Gewaltthätigkeiten. Ein dort wohnhafter João Sancedo und dessen Frau sollen wegen des Verdachts, einen Raub begangen zu haben, von dem Polizei-Chef Capitão Gomes Fialho gefoltert worden sein, um sie zum Geständniss zu bewegen; auch sonstige barbarische Misshandlungen sollen vorgekommen sein.

— In Montevideo wurde auf dem Hauptpostamt das argentinische Blatt „La Nacion“ mit Beschlag belegt, weil es einen der orientalischen Regierung unangenehmen Artikel enthielt.

Notizen.

Der Ackerbauminister Avila hat die brasilianische Gesandtschaft in Paris ermächtigt, den Fachmann Hrn. Rebougeon für Brasilien zu kontraktiren, um in der Provinz Rio Grande do Sul ein Lehr-Institut für Thierarzneikunde und praktische Laudwirthschaft zu errichten und zu leiten, wofür er jährlich einen Gehalt von 8:000\$000 beziehen wird.

Gerücht. Es ist allgemein das Gerücht verbreitet, der jetzige Präsident der Provinz Paraná werde nach der Provinz S. Paulo versetzt werden.

Verurtheilt. In der Sitzung des hiesigen Schwurgerichts vom Montag wurde Augusto Epaminondas da Costa, welcher in einem hies. Hotel dem Provinzialdeputirten Leonel Ferreira eine Summe Geld gestohlen hatte, zu 4/1 Jahren Galés und Zahlung einer Geldstrafe von 15 Prozent des geraubten Werthes verurtheilt.

Die Polizei. Die „Provincia“ schreibt: Am 10. d. fand in einem Hause der Rua dos Guayanaes zwischen mehreren Italienern und einem portugiesischen Karossenführer ein Konflikt statt, in welchem der letztere mit Messerstichen und Revolverschüssen so arg zugerichtet wurde, dass er bald darauf starb. Die Polizei nahm sofort Kenntniss von dem Vorfall und schon vorgestern — volle sechs Tage später — erschienen ca. 30 Urbanos, meistens Sargentos, mit Revolvern bewaffnet, und suchten nach dem Mörder. Wie es ihre Gewohnheit ist, erschienen sie allerdings spät, aber da es nöthig war, Jemanden zu fassen, so legten sie Hand an einen arbeitsamen friedlichen Familienvater, den Italiener Pedro de Angelico, welcher bei dieser Gelegenheit eilig aus seinem Hause kam, um in der Apotheke Medizin für ein erkranktes Kind zu holen. Umsonst betheuerte derselbe seine Unschuld und führte zu seiner Rechtfertigung seine Vergangenheit und seine völlige Unkenntniss der Sache an, wegen derer er beschuldigt wurde; ein Urbano in Civil, natürlich klüger als die anderen, machte, um zu erfahren, ob der Ergriffene schuldig oder nicht, den Vorschlag, ein neues, und wie er behauptete, unfehlbares Mittel anzuwenden:

„Man lege ihm die Hand auf's Herz; klopft dieses stark, so unterliegt es keinem Zweifel, dass er der Schuldige ist.“

Glücklicherweise gaben die braven Söhne des Mars schliesslich nach und liessen den armen Mann seinen Weg in Frieden weitergehen, um Medizin für sein Kind zu holen.

Todesfall. (Verspätet.) Am 12. d. M. wurden die sterblichen Ueberreste des Hrn. Friedrich Kusian auf dem hiesigen protestantischen Kirchhofe der Erde übergeben. Die Begleitung war eine zahlreiche. Der Verstorbene, in Hamburg geboren, fand, nachdem ihm in Rio das Glück nicht gelächelt, hier in S. Paulo eine gastliche Aufnahme und einen weiten Wirkungskreis, und wird bei Allen, die ihn näher kannten, ein gutes Andenken hinterlassen. Nach langen Leiden hat er endlich die Ruhe gefunden, welche ihm die Stürme dieses Lebens versagt haben.

In **S. Carlos do Pinhal** starb Hr. Hermann Flander, Angestellter des Hauses Arens & Irmãos in Campinas. Bei einem Ritte von S. Carlos nach einer Fazenda stürzte er vom Pferde, wobei ihm eine Pistole entfiel und sich entlud; der Schuss ging ihm in's linke Bein und führte schliesslich seinen Tod herbei. Der Unglückliche hinterlässt drei minderjährige Kinder.

Die **Eisenbahn nach S. Carlos do Pinhal** ist bereits soweit beendet, dass am Sonntag die Anknopf der ersten Lokomotive in S. Carlos erwartet wurde.

Kandidat. Die liberale Partei in Mogymirim hat, wie „Gaz. de Camp.“ meldet, für die am 15. Oktober d. J. stattfindenden Wahlen für die Provinzialkammer Hrn. Luiz Matheus Maylasky als Kandidaten aufgestellt.

Von allen Seiten berichten die Zeitungen Fälle von Mord- und Schandthaten, bei denen theilweise selbst die Behörden keine sehr rühmliche Rolle spielen. Leider ist die Institution der Jury in diesem Lande an dem Ueberhandnehmen all dieser Verbrechen selber Schuld, indem die Verbrecher nur in seltenen Fällen eine energische polizeiliche Verfolgung und noch seltener eine wirkliche Verurtheilung zu befürchten haben. Eine gründliche Reform des Justiz- und Polizeiwesens nach deutschem Muster wäre hier dringend geboten.

Flucht. Aus dem öffentlichen Gefängniss in Franca ist vor einigen Tagen der Kerkermeister mit zwei Gefangenen entflohen.

Ein grässlicher **Unglücksfall** wird in den Blättern berichtet. In der Nähe von Paralyba do Sul war ein gewisser Francisco Gonçalves des Abends von seinem Hause fortgegangen und hatte zwei Kinder von 6 und 8 Jahren allein zurückgelassen. Als er nach Mitternacht zurückkehrte, war sein Haus in einen glühenden Kohlenhaufen verwandelt, unter dem er die Ueberreste seiner Kinder entdeckte.

Erfinder. Das Problem der Lenkbarkeit des Luftballons will jetzt wiederum ein Brasilianer, der Coronel Manoel Gaspar de Mello e Menezes in Aracajú, gelöst haben. Er hat die theoretische Beschreibung nebst Zeichnungen seiner Erfindung durch Vermittlung der Präsidentsur von Sergipe an die Centralregierung eingesandt.

Emanzipation. Das „Jornal do Commercio“ schreibt: Die Frau Gräfin Barral hat bei Gelegenheit ihrer Geburtstagsfeier am 13. d. ihren letzten 40 Sklaven die Freiheit geschenkt. Sie besass früher circa 100 Sklaven, welche sie nach und nach freigab.

Die **Jury von Queluz** hat vor einigen Tagen einen gewissen Salvador Rednt, der bei der Ermordung des Ingenieurs der D. Pedro II.-Bahn, Dr. Lebon, betheiligt war, mit 8 gegen 4 Stimmen freigesprochen. Der Richter appellirte. Nun werden zwei andere Mitbetheiligte, die Italiener Francisco Jacini und Vicente Zopso an die Reihe kommen.

Rio de Janeiro. Das Gelbe Fieber hat in letzter Zeit an Heftigkeit zugenommen. Die Municipalschule der Freguezie S. José hat bei der Kammer um Erlaubniss nachgesucht, wegen der Epidemie den Unterricht einzustellen. Das Lycen de Artes e Officios und das Externat Regadas sind aus obigem Grunde bereits geschlossen worden.

Wie „Folha Nova“ berichtet, ist das Gelbe Fieber — zum ersten Mal — auch auf der Tijuca aufgetreten und hat dort schon verschiedene Opfer gefordert.

— Es geht das Gerücht in Rio, dass in den ersten Tagen der kommenden Parlaments-Session von den oppositionellen Gruppen der Kammer ein Misstranensvotum gegen das Ministerium gerichtet werden soll, welches möglicherweise eine Kabinettskrise hervorrufen kann.

— Hr. Dr. Carlos Hentschel hat eine Abhandlung herausgegeben über den wichtigen Einfluss und Nutzen der sog. Massage des Körpers (eigentlich Kneten des Bauches, wie es bei den Chinesen und Japanesen gebräuchlich) zur Förderung der Gesundheit. Das Schriftchen ist in der Lämmert'schen Buchhandlung zu haben.

— Der „A. D. Z.“ entnehmen wir:

Darf man der brasilianischen Presse Glauben scheuken, so ist hier Alles in vollster Auflösung begriffen, die Regierung in hoffnungslosem Marasmus, das verarmende Volk widerspenstig, ungeneigt und ganz unfähig zu weiteren Abgaben. Leid, wirklich leid thut es uns nur, dass man die Schuld an dem Niedergang anstatt der Energielosigkeit, dem Müsiggange, dem überhandnehmenden Luxus und der schlechten Erziehung nur einzig und allein der Monarchie in die Schuhe schieben will. Alles würde sicherlich besser werden mit der Einwanderung uener thatkräftiger Bürger; daran scheint aber dem Lande nichts gelegen zu sein, man scheint sie eher zu fürchten. (Man will Arbeiter, will aber keine vollberechtigten Bürger, durch deren Voto unsere heutigen Politiker wie Spreu vor dem Winde verfliegen würden. Schade wäre es nicht darum, wenn diese Korphäen sich auf eine rationelle Kultur ihrer



Laudgüter werfen würden und die Politik fahren liessen.) Die Beschaffung dieser uns so nothwendig gewordenen neuen Elemente durch Einwanderung ist heute noch möglich trotz Widerstrebens der Regierung und eines grossen Theiles des brasilianischen Volkes, wenn nur der Kaiser ernstlich will.

Frau Gräfin von Barral, die frühere Erzieherin der Kronprinzessin, ist hier von Europa eingetroffen. Das Kronprinzliche Paar war zu ihrem Empfang von Petropolis nach Rio gekommen. Die Frau Gräfin kommt — wenn wir recht berichtet sind — nach Brasilien, um der Vermählung ihres Sohnes mit der Tochter des Hrn. Minister-Präsidenten beizuwohnen.

Revista Illustrada. Die beiden uns zugegangenen Nummern 337 und 338 sind unbezahlbar. Es wäre jedes Wort des Lobes überflüssig; man muss sie sehen. Sie behandeln die Truppen-Expedition nach Paraná, ferner verschiedene von dem Minister Avila gewährte Begünstigungen an Privatpersonen, die neuesten Ereignisse in der Municipalpalkammer von Rio und die Fortsetzung der Abenteuer des Zé Caipora.

Der „**Immigrant.**“ Erst vor Kurzem berichteten wir, dass in unserer Nachbarprovinz Paraná, in Curityba, für unsere Landsleute sich das Bedürfniss herausgestellt hat, zwei gegen einander gerichtete deutsche Wochenblätter herauszugeben. Solche Beispiele wirken verführerisch, und wir können heute abermals von einem solchen Fortschritt des Deutschthums berichten. Wenn Curityba sich solchen Luxus erlauben kann, kann es dann nicht Blumenau? Gewiss mit vollkommenem Recht; und so ist uns denn soeben die erste Nummer eines neuen unter obigem Titel in Blumenau erscheinenden „Wochenblattes für die Interessen der Bevölkerung des Itajahygebietes und der benachbarten Dörfer“ zugegangen. Das Blatt, welches mit einer illustrierten (lithographirten) Beilage erscheint — Nr. 1: „Der Hund und die Wurst“ ist ganz gelungen zu nennen — wird von Hrn. B. Scheidemantel herausgegeben, und ist mit anerkennungswerthem Geschick redigirt.

Möge dem „Immigrant“ eine dauerhafte segensreiche Wirksamkeit beschieden sein.

Jetzt fehlt noch ein zweites Blatt in D. Francisca und in S. Paulo. Sollten sich hier in S. Paulo nicht bald wieder Gründer einer „Aktiengesellschaft“ finden? Wir würden ein solches Konkurrenzunternehmen gewiss nicht zu erschweren suchen...

In **Nietheroy** erscheint ein neues Journal, Organ der liberalen Partei, unter dem Titel „A Proviucia do Rio de Janeiro“.

Santa Catharina. Der Präsident dieser Provinz erhielt von einem ungenannten Wohlthäter 700\$000 übersandt für die Gründung eines Lyceums für Kunst und Gewerbe (de Artes e Officios).

In **Joinville**, wo er Linderung seiner Leiden suchte, starb am 30. v. M. der Kaufmann C. Ebel (Firma A. C. Ebel & Filho) von Desterro.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. April. Heute wurde der Reichstag eröffnet. Die kaiserliche Botschaft weist auf die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten hin und behandelt im Uebrigen nur eiuige rein nationale Fragen, welche die auswärtige Politik nicht berühren.

Paris, 13. April. Die über eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem König Humbert von Italien verbreiteten Nachrichten scheinen sich nicht zu bestätigen.

— 14. April. Die französ. Regierung hat einen Gesandten in diplomatischer Mission nach dem Königreich Anam (in Cochinchina) abgesandt, um von der Regierung dieses Landes die treue Ausführung einiger Clanseln des mit Frankreich 1874 abgeschlossenen Vertrages zu verlangen, welche in letzter Zeit zum Nachtheil der französ. Interessen nicht erfüllt wurden.

Wien, 14. April. Es geht das Gerücht, der Graf Chambord sei schwer erkrankt. Diese Nachricht hat indessen keinen authentischen Charakter.

Montevideo, 14. April. Ein Telegramm von Santiago meldet, dass der in Arequipa durch Montero einberufene peruanische Kongress den Bürger Francisco Rojas zum Präsidenten der Republik Peru erwählte.

Der Präsident der Republik Equador hat die Vermittelung der Gesandten von Chile und von England, zur Wiederherstellung des inneren Friedens in Equador, angeuommen.

Briefkasten.

Dankend erhalten von H. Steklbg. 6\$, Pedro Lign. 6\$.

DEUTSCHE SCHULE.

31 — Rua do Senador Florencio de Abreu — 31

Der sich in neuerer Zeit zu erkennen gebende erfreuliche Aufschwung des Instituts hat den Verwaltungsrath bestimmt, eine **fünfte Klasse** einzurichten und gleichzeitig mittelst Einführung des Fröbel'schen Systems den Lehrplan zu erweitern, der binnen Kurzem gedruckt zur Vertheilung gelangen wird.

Wie bereits angezeigt, hat Hr. August Rupp seit dem 9. c. die Leitung der Schule übernommen, und hält sich derselbe behufs Matrikulirung neu einzuführender Schüler im besagten Schullokal zur Verfügung der werthen Eltern.

Die Schule fährt fort, Mädchen sowohl wie Knaben aufzunehmen. Unterrichtsgegenstände sind: Rechnen, Algebra, Geometrie, Lesen, Schönschreiben, Zeichnen, Geographie, Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Portugiesisch, Deutsch, Englisch und Französisch. Der Unterricht in Englisch und Französisch wird von nun an ein fakultativer sein.

An monatlichen Beiträgen werden erhoben:

	für Kinder von Actionären:	für Kinder von Nicht-Actionären:
I. Classe	8\$000	10\$000
II. „	7\$000	9\$000
III. „	6\$000	7\$500
IV. „	5\$000	6\$500
V. „	4\$000	5\$000
Englisch und Französisch	2\$000	3\$000

und 5\$000 für sich nur an diesem Sprachunterricht betheiligende Schüler.

Mit der Empfangnahme der Schulgelder ist Hr. Joh. Dörffler vom Schatzmeister, Herrn Jorge Seckler, unter dessen Aufsicht, beauftragt.

São Paulo, 10. April 1883.

Für den Verwaltungsrath:
Otto Schloebach, I. Secretär.

Kaffee. Santos, 16. April.

Seit Sonnabend sind die Nachfragen bedeutend gestiegen und wurden ca. 30,000 Sack verkauft zu folgenden Preisen:

Besonders feiner, separat verkauft	4\$800
Superiores	4\$500—4\$700
Bons	4\$200—4\$400
Regulares	3\$800—4\$100
Ordinarios	3\$300—3\$700
Mokas	4\$800—5\$400

Vorrath 150,000 Sack.

Auf den europäischen Märkten halten sich die Preise in der Höhe und sind in den letzten Tagen sogar um 5 Prozent gestiegen.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Negro, von Rio, d. 18.
Bahia, von Hamburg, d. 18.
Trent, von Southampton, d. 18.
Rio Apa, von den Südhäfen, d. 19.

Abgehende Dampfer:

Rio Negro, nach den Südhäfen, d. 18.
S. José, nach Rio, d. 19.
Rio Apa, nach Rio, d. 19.

Versteigerungen.

Mittwoch den 18. April
10 Uhr, Rua do Comercio 24, Bordeaux- und andere Weine, sowie sonstige Gegenstände.
10¹/₂ Uhr, Largo do Palacio N. 4, Möbel etc.
11 Uhr, Rua da Imperatriz 51A, verschiedene Weine, Cigarren, Möbel, Vogelkäfige etc.

Freitag den 20. April

3¹/₂ Uhr, Rua S. Iphigenia 88, feine Mobilien etc. etc.

Sonnabend den 21. April

5 Uhr Nachm., Rua da Fundição 3, ein Wohnhaus mit Sobrado. Näheres bei Leiloeiro F. Coutinho, R. Imperatriz 25.

Gesellschaft Germania.

Die Herren Billardspieler dieses Clubs werden gebeten, heute Abend recht zahlreich im Club-Lokale erscheinen zu wollen, um Kenntniss von dem Spielplan für das beabsichtigte **Billard-Turnier** zu nehmen und die Spiel-Gegner fest zu stellen.

Das Comité.

I. A.: **R. Welmsig.**



Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

BAHIA

Kapitän Poschmann

wird von Hamburg den 18. d. M. eintreffen und geht am **21. d. M.** über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Strumpf-Fabrik.

Danerhafte und gute Strümpfe von allen Grössen und Farben werden verfertigt und Bestellungen übernommen, pr. Dutzend 6—8\$000 für Herrenstrümpfe, und 10—12\$000 für Damenstrümpfe.

F. Samleben,

Rua do Conselheiro Nebias N. 20.

DEUTSCHE MUSIK.

Meinen verehrlichen Landsleuten und Freunden musikalischen Vergnügens mache hierdurch die Mittheilung, dass die

Köppelmann'sche Kapelle

heute, **Mittwoch**, von Campinas wieder hier eintreffen und heute Abend in meinem Lokal eine **musikalische Soirée** veranstalten wird, wozu ich erbeue einlade.

Am nächsten Sonnabend d. 21. d. wird ein Familienball stattfinden.

Frauz Gärtner.

GUTE

TOILETT-SEIFE

pro Dutzend 500 Reis

93 Rua São Bento 93

PHARMACIA YPIRANGA

Deutsche Apotheke

von

G. TH. HOFFMANN

42 — Rua Direita — 42

Mit letztem Dampfer traf eine neue Sendung

Rübsamen

ein, welche zu geneigter Abnahme empfehle.

Otto Schloebach.

Offene Stelle.

Gesucht ein zuverlässiger **Caixeiro**, deutsch und portugiesisch sprechend, in der Deutschen Eisenloge, Rua da Imperatriz 51, São Paulo.

Gesucht

zwei kräftige Jungens, welche Lust haben die **Hutmacherei** zu erlernen, bei **Carlos Weltmann**, Rua de S. Bento 55.

Ein grosses Sortiment eleganter

Stickrahmen

in verschiedenen Grössen ist soeben eingetroffen und empfehle solche zu äusserst billigen Preisen.

Guilherme Witte

Rua S. Bento 85.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Reinigen, Rua Episcopal N. 12.

Druck und Verlag von G. Trebitz.